

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 28. Jänner 1963

Blatt 165

Bürgermeister Franz Jonas:

Langer, harter Winter bisher ohne drückende Schwierigkeiten
=====

Mit Wasser sparen, bevor es zu spät ist!

28. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 27. Jänner, über die Versorgung unserer Millionenstadt in der jetzigen Frostperiode.

Der Bürgermeister führte aus: "Als wir im vergangenen Herbst in den städtischen Spitälern, Kindergärten und Schulen mit dem Heizen vorzeitig beginnen mußten, ahnten wir noch nicht, was uns der Winter bringen wird. Der Beginn der Heizperiode ist offiziell mit 1. Oktober vorgesehen, aber weil es schon viel früher kalt wurde, ist mit dem Heizen tatsächlich schon Mitte September begonnen worden. Seither ist es nicht mehr warm geworden, der Winter hat vorzeitig Einzug gehalten und dauert mit unverminderter Strenge an. Am 17. November des vergangenen Jahres war der erste Tag mit Temperaturen unter Null Grad, und bis heute, also bereits durch volle zehn Wochen, meldet die Hohe Warte täglich tiefe Temperaturen. Am 18. Jänner meldete sie den tiefsten Stand mit 16 Grad unter Null, aber in einigen Stadtteilen war es noch kälter, so zum Beispiel in Albern, wo 20 Grad minus gemessen wurden. Wir erleben heuer also einen außergewöhnlich langen und strengen Winter. Hoffentlich haben die Wetterpropheten nicht recht, die behaupten, es könnte noch bis Ende Februar kalt bleiben.

./.

Es ist für uns kaum ein Trost, wenn wir hören, daß ganz Europa unter einer Schneedecke liegt und in einigen Ländern bereits sehr ernste und tagelange Verkehrsstörungen und Versorgungsschwierigkeiten eingetreten sind. So konnten wir in den Zeitungen lesen, daß in einigen Städten Europas großer Wassermangel auftritt, in den Schulen Kälteferien eingeführt wurden und da und dort das Heizmaterial schon knapp wird.

Wenn der lange und strenge Winter uns noch so unangenehm ist und manche Sorge bereitet, gibt es doch auch eine Gruppe von Menschen, die sich über den vielen Schnee und das schöne Eis außerordentlich freut. Das sind unsere Wintersportler. Wir wollen ihnen diese Freude gönnen. Aber selbst sie werden mir zugeben, daß es sehr angenehm ist, eine warme Wohnung vorzufinden und von der Mutter einen großen Topf heißen Tee zu bekommen, wenn man Sonntag abends steifgefroren nach Hause kommt.

Die lange Kälteperiode, auf die fast niemand vorbereitet war, bleibt natürlich nicht ohne Folgen. Wir hatten in den letzten Jahren eine Reihe verhältnismäßig milder Winter, die uns in einem gewissen Sinne sorglos machten. Aber diesen Fehler haben hoffentlich schon alle gutgemacht und sind jetzt richtig winterfest geworden. Ich bin überzeugt, daß es Sie interessieren wird, wie die Gemeindeverwaltung in ihrem Bereich mit den winterlichen Schwierigkeiten fertig wird. Diese Frage ist gar nicht so uninteressant, denn es hängt für die Wiener viel davon ab, wie die Gas- und Stromversorgung bei dem sprunghaft angewachsenen Bedarf funktioniert und wie trotz der sehr stark gesunkenen Quellzuflüsse die Wiener doch noch so viel Wasser verbrauchen können. Sind wir genügend mit Heizmaterial versorgt? Sind vielleicht gar die Zufuhren der Lebensmittel für unsere Millionenstadt gefährdet? Auf all diese Fragen will ich Ihnen gerne und offen Antwort geben und ich freue mich, die beruhigende Feststellung machen zu können, daß auf keinem Gebiet Anlaß zu ernster Sorge vorhanden ist. Eine Voraussetzung muß allerdings von den Wienern selbst geschaffen werden, nämlich Zurückhaltung und Disziplin.

Die Gemeindeverwaltung hat auch heuer rechtzeitig vorgesorgt, daß die Kinder in den Schulen und Kindergärten, die

Patienten in den Spitälern und die Insassen der Altersheime und Pflegeanstalten nicht unter der Kälte leiden müssen. Für sie ist das Heizmaterial völlig gesichert und nach menschlichem Ermessen wird keine Schwierigkeit auftreten. Auch die Ämter und die Warmbäder müssen in Betrieb gehalten werden. Alle diese öffentlichen Stellen verbrauchen riesige Mengen an Koks, Kohle und Heizöl. Von Oktober bis Ende Jänner werden sie 44.000 Tonnen verbrauchen, das sind bereits um 6.630 Tonnen mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Wie schaut es nun mit der Versorgung der Haushalte und der Betriebe aus? Die Großverbraucher an Heizstoffen, vor allem die Industriebetriebe, lagern üblicherweise ihre Vorräte schon im Sommer und Frühherbst ein, nicht zuletzt deshalb, weil die Versorgung mit Heizmaterial auch ein großes Transportproblem ist, das in der schönen Jahreszeit leichter bewältigt werden kann als im Winter. Es ist also anzunehmen, daß die Industrie keine Heizschwierigkeiten hat. Die Haushalte und kleinen Gewerbebetriebe sind wahrscheinlich nur zum Teil mit den notwendigen Vorräten versehen, die anderen sind darauf angewiesen, daß sie das Heizmaterial jetzt besorgen können. Ich habe feststellen lassen, daß am Nordbahnhof, auf dem ungefähr 70 Prozent der Wiener Heizstoffe gelagert werden, Mitte dieser Woche fast 38.000 Tonnen Brennstoffe vorrätig waren. Die Versorgung mit Koks ist absolut gesichert, denn zu den vorhandenen Vorräten, die mindestens so groß sind wie im Vorjahr, kommen täglich 1.300 Tonnen, die von den Wiener Gaswerken produziert werden. Die Versorgung mit Kohle ist weniger gut, weil die Verladungen in Polen für einige Tage eingestellt waren und erst Mitte dieser Woche wieder aufgenommen wurden. Selbst wenn sich kurzfristig ein Engpaß ergeben sollte, wird dennoch in wenigen Tagen wieder eine Erleichterung eintreten.

So weit also die Versorgung unserer Betriebe und Haushalte mit Brennstoffen. Die Versorgung mit Gas und Elektrizität ist aber mindestens ebenso wichtig. Welche Aussichten bestehen auf diesem Gebiet? Die Gaswerke melden mir, daß alle Maschinen und Anlagen voll in Betrieb sind und ihre Kapazität zur Gänze ausgenutzt ist. Die Zuleitung von Erdgas ist nicht gestört, die

Reserven an Kohle betragen 52.000 Tonnen. Dieser Kohlenvorrat reicht für einen ganzen Monat, selbst wenn keine weiteren Anlieferungen mehr kommen sollten. Es laufen aber ununterbrochen Lieferungen aus Rußland, Polen und der Tschechoslowakei ein. Wenn die Donau eisfrei sein wird, werden von Regensburg auch die Lieferungen aus dem Ruhrgebiet nach Wien kommen und für Mitte März wird amerikanische Kohle über Hamburg in Wien eintreffen. Die Gasversorgung würde also nur dann gestört sein, wenn in den Erzeugungsanlagen oder in den Rohrleitungen Schäden auftreten. Allerdings ist es nicht zu vermeiden, daß an der Peripherie stellenweise geringerer Druck vorhanden ist, weil die Rohrquerschnitte zu klein sind. Die Leistungen der Gaswerke haben in diesem Winter Rekordmengen ergeben. Seit Mitte Jänner werden täglich mehr als vier Millionen Kubikmeter erzeugt. Diese Leistung wurde noch vor kurzem für unmöglich gehalten, aber unsere tüchtigen Techniker und die ausgezeichneten Erdgasspaltanlagen haben das unwahrscheinliche Kunststück doch zustande gebracht.

In den Elektrizitätswerken ist die Situation ähnlich wie in den Gaswerken. Die Eigenvorräte an Brennstoffen reichen für sechs Wochen, und zwar sind 46.000 Tonnen Öl und 45.000 Tonnen Kohle vorhanden. Auch die Elektrizitätswerke erreichen in diesen Tagen Rekordleistungen. Zum erstenmal in ihrer Geschichte wurde die 500.000 Kilowattgrenze überschritten. Im Vergleich zu den Jännertagen des Vorjahres bedeutet das eine Produktionssteigerung von mehr als 30 Prozent. So wie in der Gasversorgung die zu schwach dimensionierten Leitungsrohre zu Behinderungen führen, so können in der Stromversorgung die zu schwach dimensionierten Kabel überbelastet werden und durch zu starke Überhitzung durchbrennen. Es ist also bei Gas und Strom eher die Verteilung, die uns Schwierigkeiten bereiten könnte. Aber bei der Stromversorgung kommt noch etwas weiteres dazu. Bekanntlich decken unsere eigenen Kraftwerke nicht den ganzen Bedarf der Haushalte und der Wirtschaft. Deshalb muß ungefähr die Hälfte an Strom aus dem Verbundnetz bezogen werden. Und dort sind Schwierigkeiten schon vorhanden, denn das Verbundnetz wird zum entscheidenden Teil aus Wasserkraft gespeist, die aber wegen zu niedrigen Wasserstandes

in ihrer Kapazität eingeschränkt sind. Diese Leistungsverminderung kann durch die Kraftwerke, die auf Kohlen- oder Ölbasis arbeiten, nicht zur Gänze ausgeglichen werden. Der Bundeslastverteiler hat deshalb über Weisung der Regierung Einschränkungen des Strombezuges angeordnet, die sich hauptsächlich auf große Industriebetriebe auswirken werden. Insoferne wird also auch in Wien eine gewisse Behinderung in der Stromversorgung für die Industriebetriebe eintreten, wobei zu hoffen ist, daß diese Maßnahme nur von kurzer Dauer sein wird.

Wenn ich Ihnen die Wasserversorgung schildere, kann ich leider nicht mehr optimistisch sein. Um es kurz und trocken herauszusagen: Die Wiener verbrauchen zu viel Wasser, sie verbrauchen mehr als von den auswärtigen Quellen zufließt. Der Verbrauch ist sogar stärker als während der Sommermonate der früheren Jahre. Deshalb ein dringender Appell an alle Wiener: "Sparen Sie mit Wasser!" Es ist besser, sich rechtzeitig einige Einschränkungen aufzuerlegen, als plötzlich vor der Tatsache zu stehen, daß trotz gutem Zureden aus dem Wasserhahn nichts mehr herauskommt. Das ist leider bereits der Fall in den höheren Stockwerken und in höhergelegenen Stadtgebieten. Wenn die städtischen Wasserwerke jetzt täglich einen Bericht über die Versorgungslage bringen und die Wiener zum Sparen auffordern, dann möge es niemand als eine Sanktion auffassen, sondern als eine sehr notwendige Warnung, um ein großes Übel zu vermeiden. Leider kann mit einer baldigen Besserung der Wasserversorgung nicht gerechnet werden, denn erst nach der Schneeschmelze werden die Hochquellenleitungen aus dem Rax-Schneeberggebiet und aus dem Hochschwabgebiet wieder genug Wasser bringen. Für die Wasserwerke wird es dann ein Vergnügen sein, wieder möglichst viel Wasser abgeben zu können, denn die Mehreinnahmen können sie sehr gut brauchen.

Zum Abschluß will ich noch einen kurzen Bericht über die Versorgung mit Lebensmitteln bringen. Das städtische Marktamt teilt mir mit, daß die Anlieferung von Obst, Gemüse und Erdäpfeln auf den Großmärkten so wie in allen Jahren um diese Zeit etwas geringer ist. Aber der Bedarf ist gedeckt. Die Gemüsepreise sind der Jahreszeit entsprechend etwas höher geworden,

die Preise für Obst und Citrusfrüchte sind wenig verändert. Die Erdäpfelzufuhren sind etwas geringer als im Vorjahr, aber eine Versorgungsschwierigkeit wird nicht entstehen, die Erdäpfelpreise sind etwas höher als im vergangenen Jahr. Die Anlieferung von Vieh und Fleisch ist trotz der vorhandenen Schwierigkeiten völlig ausreichend; im Großhandel zeigen die Preise eine fallende Tendenz, die sich zum Teil auch schon im Kleinhandel auswirkt. Die Versorgung mit Milch ist in keiner Weise gestört, der normale Wochenbedarf von rund fünf Millionen Liter kann ohne Schwierigkeit gedeckt werden. Wenn durch Schneeverwehungen Verzögerungen zu entstehen drohen, wird in den Molkereien die An- und Auslieferung umdisponiert. Der Bedarf an Eiern wird zum größten Teil durch ausländische Frischeier gedeckt. Allerdings sind die Preise im Vergleich zum Vorjahr etwas höher. Die inländischen Eier sind im Preise unverändert, kommen aber in zu geringen Mengen auf den Markt. Bei der Versorgung mit Brot, Mehl, Grieß, Teigwaren sind durch das Frostwetter überhaupt keine Verzögerungen eingetreten.

Ich habe mich verpflichtet gefühlt, Ihnen heute diesen Bericht zu geben und ich will die Gelegenheit benützen, der besonderen Leistungen zu gedenken, die jetzt von einigen Berufen und Wirtschaftszweigen erbracht werden müssen, um unter den erschwerten Winterverhältnissen die Versorgung der Bevölkerung zu sichern. Die Hauptlast ruht auf den Schultern jener, die für den Transport und für die Verteilung von Heizmaterial verantwortlich sind und auf den Schultern der Angehörigen der städtischen Unternehmungen, die für die Wasserversorgung und für die Gas- und Stromversorgung der Haushalte und der Wirtschaft Höchstleistungen zu erbringen haben. Ihrem Verantwortungsbewußtsein haben wir es zu danken, daß wir die lange Frostperiode bisher ohne drückende Schwierigkeiten durchgestanden haben. Wenn von allen Wienern gewisse Wünsche und Gewohnheiten vorübergehend zurückgestellt werden, und wenn nicht eine ganz besondere Verschärfung des Frostwetters eintritt, dann werden wir diesen außergewöhnlich harten Winter, an den wir noch sehr lange zurückdenken werden, auch noch überwinden."

Tadellose Verkehrsverhältnisse trotz drei Tage Schneefall
=====

Vorkehrungen der Stadtverwaltung haben sich bewährt / Tausende

Schneeschaufler Tag und Nacht an der Arbeit

28. Jänner (RK) Stadtreinigung und Verkehrsbetriebe, die schon seit Freitag mit großem Aufgebot und Energie dem Schnee zu Leibe rückten, konnten in diesem Großeinsatz kaum eine kleine Pause einschieben, weil es in der Nacht von Samstag auf Sonntag wieder so heftig schneite, daß in manchen Teilen Wiens bis zu 20 Zentimeter Schnee fiel. Die ganze Nacht hindurch befuhren die Pflüge die planmäßig festgelegten Routen, wodurch das Hauptverkehrsnetz Wiens systematisch immer wieder freigemacht wurde. Verkehrsengen wurden ebenfalls noch in der Nacht vom Schnee befreit und Streuarbeiten durchgeführt. Ab den ersten Morgenstunden des Sonntags waren den ganzen Tag über etwa 4.000 Schneeschaufler der Stadtverwaltung und der Verkehrsbetriebe, darunter rund 3.000 aufgenommene, mit der Schneeräumung beschäftigt. Dazu kamen etwa 200 Schneepflüge, Schneeräumungsspezialfahrzeuge und Lastwagen.

Die gemachten Anstrengungen haben sich gelohnt und die von der Stadtverwaltung getroffenen Vorkehrungen haben sich bewährt, denn die Wiener, die heute früh zur Arbeit fahren, fanden tadellose Verkehrsverhältnisse vor. Gleichzeitig konnten sie bereits im Morgengrauen in allen wichtigen Straßen und bei den Straßenübergängen zahlreiche Schneeschaufler-Partien bemerken. Heute sind sogar 4.100 Schneeschaufler an der Arbeit.

- - -

Ferdinand Kronawetter zum Gedenken
=====

28. Jänner (RK) Auf den 30. Jänner fällt der 50. Todestag des Reichstagsabgeordneten Dr. Ferdinand Kronawetter.

Am 26. Februar 1838 in Wien geboren, trat er nach Absolvierung des Jusstudiums als Konzeptspraktikant in den Dienst des Magistrats. Er bekannte sich als Demokrat und zeigte besondere Sympathie für die Arbeiterbewegung. 1873 wurde er in den österreichischen Reichsrat gewählt, dem er mit kurzen Unterbrechungen bis 1900 angehörte. Kronawetter blieb im politischen Leben ein Einzelgänger, trat aber mit Mut und volkstümlicher Beredsamkeit für seine Überzeugung ein. Lange Zeit war er allein, seit 1885 zusammen mit Pernerstorfer, der einzige Fürsprecher der Arbeiterschaft im Abgeordnetenhaus und brachte später die Beschwerden der sozialdemokratischen Partei vor, die im Haus nicht vertreten war. Er führte einen unentwegten Kampf für die Reinheit des politischen Lebens, gegen die Korruption der Presse durch die Regierung und gegen alle Privilegien. Schon 1879 hatte er die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts gefordert. Kronawetter war auch einer der frühesten Vertreter der Idee des Selbstbestimmungsrechtes. Besonders energisch setzte er sich für die Freiheitsrechte des Volkes ein. 1896 brachte er gemeinsam mit Pernerstorfer einen Gesetzentwurf ein, der strafrechtliche Bestimmungen zum Schutz des Vereins-, Versammlungs- und Petitionsrechtes sowie des Rechtes auf freie Meinungsäußerung enthielt. Wiederholt nahm er gegen die Zensurpraxis Stellung. Die Theaterzensur hielt er überhaupt für gesetzwidrig. Desgleichen kritisierte er die willkürliche Beschlagnahme von Zeitungen durch die Staatsanwaltschaft. Als leidenschaftlicher Antikleriker verlangte er die Trennung von Kirche und Staat. Ebenso entschieden lehnte er den Antisemitismus ab. Ferdinand Kronawetter blieb bis zum Ende seiner parlamentarischen Tätigkeit das "Gewissen des Abgeordnetenhauses", wie ihn seine Gegner spöttisch nannten. 1901 verzichtete er auf eine neuerliche Kandidatur. Als Magistratsbeamter hat sich Kronawetter um seine Vaterstadt große Verdienste erworben. Mit besonderem Geschick vertrat er die Gemeindeinteressen als Grundeinlösungskommissär beim

Bau der ersten Hochquell-Wasserleitung und beim Ankauf von Grundstücken für den Steinbruch in Mautern. Beim Erwerb des Platzes für den Bau des neuen Rathauses setzte er eine erhebliche Reduzierung der enormen Vermögensübertragungsgebühr durch. Auch um die Reform der Gemeindesteuern hat er sich erfolgreich bemüht. Von größter Bedeutung war seine Leistung im Kampf der Gemeinde mit der privaten Tramwaygesellschaft. Wegen seiner oppositionellen Gesinnung wurde ihm jedoch nicht die seiner hervorragenden Qualifikation gebührende dienstliche Anerkennung zuteil. Kronawetter ging 1898 krankheitshalber in Pension und starb in Pörschach, wohin er sich zurückgezogen hatte. Die Stadt Wien wird ihm stets ein dankbares Gedenken bewahren. Nach ihm ist eine Gasse im 10. Bezirk benannt, der Dr. Kronawetter-Hof im 8. Bezirk trägt seinen Namen.

- - -

Bürgermeister Jonas kondolierte der Witwe von Professor Iauda
=====

28. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas hat an die Witwe von Professor Dr. Iauda ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem es u.a. heißt:

"Zum Ableben Ihres Gatten, dieses hervorragenden Repräsentanten der Wiener medizinischen Schule und vorbildlichen von seiner ärztlichen Sendung durchdrungenen Menschen, spreche ich Ihnen im Namen der Stadt Wien und im eigenen Namen mein aufrichtiges Beileid aus."

- - -

VIII. Wiener Fremdenverkehrskonferenz:Zufriedenstellende Entwicklung des letzten Fremdenverkehrsjahres
=====

28. Jänner (RK) Im Palais Palffy wurde heute vormittag die VIII. Wiener Fremdenverkehrskonferenz unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Mandl abgehalten. An der Tagung nahmen alle am Fremdenverkehr interessierten Institutionen teil.

An die Spitze seiner Eröffnungsansprache stellte Vizebürgermeister Mandl, daß man mit der Entwicklung des letzten Fremdenverkehrsjahres zufrieden sein könne. In allen Bereichen des Fremdenverkehrs wurde ein gutes Ergebnis erzielt und die steigende Tendenz hält weiter an. Im Vergleich zum Fremdenverkehrsjahr 1936/37 konnten die damals erreichten Besucherzahlen im Fremdenverkehrsjahr 1961/62 verdoppelt werden, und zwar von 458.800 auf 927.810. Leider kann der gleiche Erfolg nicht bei den Nächtigungen berichtet werden. Hier ist Wien gegenüber 1936/37 noch um 300.000 Nächtigungen zurück, weil die Aufenthaltsdauer der ausländischen Gäste im allgemeinen geringer geworden ist. Trotzdem werden in Wien noch immer fast drei Nächtigungen pro Gast verzeichnet; das ist wesentlich höher als in anderen Städten, wie zum Beispiel in Salzburg mit nur einer Nächtigung. Die Zahl der Nächtigungen war immerhin um 8.5 Prozent höher als 1960/61, und betrug 2,644.700. Dadurch konnte die Kapazitätsausnutzung der Wiener Hotels von 46.3 Prozent auf 52.9 Prozent gesteigert werden.

Aber Wien und mit ihm die übrigen östlichen Bundesländer haben noch immer unter den politischen Verhältnissen, der Nähe des Eisernen Vorhangs und den Nachwirkungen des Krieges zu leiden. Der Anteil von Wien, Niederösterreich, Steiermark und Burgenland am gesamtösterreichischen Ausländer-Fremdenverkehr beträgt nur 10.2 Prozent; der Anteil von Wien allein 5.9 Prozent. Wir hoffen deshalb, daß eines Tages der Eisernen Vorhang weniger hart wird und man doch zu einem vernünftigen Fremdenverkehr mit den östlichen Nachbarländern kommt, aus denen früher 48 Prozent der Besucher nach Wien kamen. Heute aber sind es nur 3.3 Prozent.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß der Anteil der deutschen Besucher am gesamtösterreichischen Ausländer-Fremden-

verkehr 79 Prozent beträgt, der Anteil Wiens an diesem Reiseverkehr jedoch von zwei Prozent im Fremdenverkehrsjahr 1959/60 auf 1.6 Prozent im Jahre 1961/62 gesunken ist. Damit ist der eindeutige Beweis geliefert, wie lebensnotwendig die Autobahn für den Zustrom der deutschen Besucher nach Wien ist. Die Wiener Wirtschaftskreise nehmen bedauerlicherweise auf die Entwicklung viel zu wenig Einfluß. Aber es wird erst dann eine Renaissance im Fremdenverkehr der Deutschen nach Wien geben, wenn sie in drei Stunden von Salzburg nach Wien mit dem Auto fahren können. Die Stadt Wien bereitet sich jedenfalls schon auf diesen Zeitpunkt vor. Ein Prospekt für Autofahrer - 80 Prozent aller Ausländer kommen schon heute mit dem Wagen nach Wien - ist im Entstehen, der die Zufahrtsmöglichkeiten nach Wien, Ausflugsmöglichkeiten in die Umgebung Wiens und Fahrtrouten innerhalb der Stadt zum Inhalt haben wird.

Als provisorische Auskunftsstellen an Autobahneinfahrten werden für diese Zwecke adaptierte Eisenbahnwaggons eingesetzt werden.

Wien hat 1961/62 auch seinen Ruf als Stadt der Kongresse festigen können. Im abgelaufenen Fremdenverkehrsjahr wurden mehr als 150 Kongresse und Tagungen mit 50.000 Teilnehmern veranstaltet.

Wien hat aber auch den Fremden immer mehr zu bieten. Die Wiener Festwochen gewinnen von Jahr zu Jahr mehr an internationaler Bedeutung und das Sommerprogramm wird stets reichhaltiger. Im Sommer 1962 gab es 169 Veranstaltungen - Arkadenhofkonzerte, Aufführungen der Kammeroper, die "Fledermaus" im Theater an der Wien und viele andere Konzerte in Parkanlagen. Die Kosten betragen 2,8 Millionen Schilling. Auch für 1963 und die kommenden Jahre wird jetzt schon geplant. Besonders hob Vizebürgermeister Mandl die große Internationale Gartenschau im Jahre 1964 mit der Eröffnung des Donauturms hervor und im Jahre 1965 die Jubiläen: 20 Jahre nach Kriegsende, zehn Jahre Staatsvertrag und 150 Jahre Wiener Kongreß.

Auch im Ausbau und Neubau unserer Hotels kommen wir in Wien weiter. Es gibt erfreulicherweise fast keine Klagen von ausländischen Gästen mehr. Für dieses Jahr rechnen wir mit der Fertigstel-

lung des PANAM-Hotels und des Internationalen Studentenheimes, das während des Sommers ebenfalls als Hotel Verwendung finden wird. Die Stadt Wien hat zur Förderung des Gastgewerbes eine Kreditaktion aus den Erträgnissen der Getränkesteuer ins Leben gerufen, durch die bis zu 25 Millionen Schilling jährlich zinsfreie Kredite vergeben werden. Bei zeitgerechter Rückzahlung kann außerdem die Hälfte des Kredits erlassen werden.

Abschließend erklärte Vizebürgermeister Mandl, daß **be-**dauerlicherweise **zwar** die Preise nicht immer aber die Leistungen internationales Niveau erreicht haben. Wir dürfen daher keinesfalls in Selbstgefälligkeit und Selbstzufriedenheit verfallen. Wir müssen vielmehr darauf achten, daß wir in der immer schärfer werdenden Konkurrenz bestehen können. Darauf sollten wir uns vorbereiten, in unserem eigenen Interesse und im Interesse der Stadt Wien.

Im Anschluß daran gab der Generalsekretär der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien Prof. Minarz einen Tätigkeitsbericht. Die Fremdenverkehrsstelle hat 1962 13 Prospekte in einer Gesamtauflage von 2,2 Millionen Stück hergestellt und in alle Welt verschickt. Der Gästediens hat 1.869 Personen betreut, vor allem Journalisten, Kritiker und andere für den Fremdenverkehr wichtige Leute.

Das letzte Referat hielt Dozent Dr. Paul Bernecker über das Thema "Wien im internationalen Wettbewerb".

Im Anschluß an die Diskussion wurden einige neue Werbefilme vorgeführt.

- - -

Eröffnung der Ausstellung "Rund um die Fledermaus"
=====

28. Jänner (RK) Heute nachmittag eröffnete Vizebürgermeister Mandl im Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien am Friedrich Schmidt-Platz die Exposition "Rund um die Fledermaus", die von der Wiener Stadtbibliothek eingerichtet worden war. In seiner Begrüßungsansprache konnte Direktor Dr. Mitringer zahlreiche Persönlichkeiten des Wiener Kunstlebens willkommen heißen und auf das Zustandekommen dieser als Faschingsschau 1963 gedachten Erinnerungsausstellung hinweisen. Direktor Dr. Mitringer dankte Oberbibliotheksrat Dr. Ratzek, Prof. Schneiderhan und der Harfenistin der Wiener Symphoniker, Elisabeth Bayer, für die Bereitschaft bei der Eröffnung mitzuwirken, wobei erstgenanntem noch das besondere Verdienst um die wissenschaftliche Betreuung der Exponate zukommt.

Hierauf ergriff Vizebürgermeister Mandl das Wort und schilderte den von ihm im Vorjahr getätigten Ankauf der Fledermaus-Partitur bei einer Versteigerung in München sowie die Bemühungen der Stadtverwaltung um den gesamten Strauß-Nachlaß. Vizebürgermeister Mandl dankte dem bei der Eröffnung anwesenden Mitglied der Strauß-Familie, Johann Strauß IV., für die Überlassung einer musikhistorisch wertvollen Geige sowie dem ebenfalls erschienenen österreichischen Rundfunkreporter Ludwig Zant für die Schenkung von insgesamt 105 Pathé-Platten aus der Zeit um die Jahrhundertwende, darunter einer Aufnahme des Frühlingsstimmen-Walzers.

Der Konzertmeister der Wiener Symphoniker, Prof. Schneiderhan (Violine), Elisabeth Bayer (Harfe) und Dr. Ratzek (Hausorgel) brachten dann ein Präludium zu Gehör, das Johann Strauß für die Hochzeit seiner Stieftochter Alice komponiert hatte. Außerdem war die Aufnahme des erwähnten Frühlingsstimmen-Walzers in Tonbandübertragung zu vernehmen. Hieran schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung.

- - -

Umstrittenes Jugendverbot für Karl May-Film
=====

28. Jänner (RK) In einer Wiener Tageszeitung erschien gestern ein Bericht über die Tätigkeit des Filmbeirates der Stadt Wien im Zusammenhang mit dem ausgesprochenen Jugendverbot des Karl May-Films "Der Schatz im Silbersee". Hierzu wird vom Kulturamt der Stadt Wien festgestellt, daß dieser Streifen bereits im Dezember 1962 dem Filmbeirat der Stadt Wien vorgeführt wurde, wobei sich die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder gegen eine Freigabe dieses Films für Jugendliche unter 16 Jahren aussprach. Anlaß hierzu waren die Blutdelikte, Verfolgungsszenen brutaler Art und dergleichen, für die der Name Karl May und das damit verbundene Ideengut lediglich den gedanklichen Rahmen abgibt. Diese Ablehnung wurde auch mit Bescheid vom 15. Jänner der Verleihfirma mitgeteilt.

Seitens der Verleihfirma wurde eine neuerliche Vorführung des Streifens vor dem Filmbeirat der Stadt Wien angeregt, wofür ein entsprechender Schnitt des Films in Aussicht gestellt wurde. Dieser Schnitt bildet nämlich die Voraussetzung für eine nochmalige Vorführung, da sonst hierfür keinerlei gesetzliche Möglichkeit besteht.

Bei der neuerlichen Ansetzung des Karl May-Streifens "Der Schatz im Silbersee" vor dem Filmbeirat stellte sich jedoch heraus, daß eine Kürzung nicht vorgenommen worden war und alle Brutalitäten enthalten waren. Daher konnte keinerlei Revidierung des Beschlusses der Dezembersitzung erfolgen.

Nunmehr hat sich die Filmverleihfirma neuerlich an das Kulturamt mit dem Ersuchen gewandt, eine dritte Vorführung anzuberaumen, wofür eine geänderte Fassung des Karl May-Filmes zugesagt wurde. In Entsprechung dieses Ansuchens wird sich der Filmbeirat der Stadt Wien in nächster Zeit nochmals mit der Angelegenheit befassen und eine endgültige Entscheidung an Hand des vorgeführten Materials fällen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 28. Jänner
=====

28. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzuführen
Inland: 146 Ochsen, 286 Stiere, 773 Kühe, 165 Kalbinnen, Summe
1.370. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 9 bis 11.80 S, extrem 12.50 bis 12.80 S,
Stiere 9.70 bis 12 S, extrem 12.20 bis 12.30 S, Kühe 6 bis
9.80 S, extrem 10 bis 10.50 S, Kalbinnen 9.80 bis 12.10 S, extrem
12.50 bis 12.80 S; Beinlvieh Kühe 5 bis 6.50 S, Ochsen und
Kalbinnen 8 bis 9 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Stieren um 23 Groschen,
bei Kühen um 13 Groschen und bei Kalbinnen um 12 Groschen je
Kilogramm und ermäßigte sich bei Ochsen um 19 Groschen je Kilo-
gramm. Er beträgt: Ochsen 10.28 S, Stiere 10.90 S, Kühe 7.85 S,
Kalbinnen 10.99 S, Beinlvieh unverändert.

- - -